

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das XXIX. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

auff daß eines (in anderen offenbahr werde: Adenn wird in der Eimernde ein jedes Ding seinen eigenen Sitz in sich selber haben / wenn der Streit wird auff gehaben seyn / und müssen alle Dinge zur Ehre und zur Wunderthat des grossen Gottes stehen / welcher alleine weis / wozu ein jedes Ding soll / warzu ers brauchen will.

Das XXIX. Capittel.

Wie sich der Adamische Menschliche Baum aus seinem Stamme in Aeste/Zweige und Früchte habe eingeführet und erdñnet / aus welcher Erdñnung alle Künste Erfindung und Reglment entstanden.

Die tieffe Pforten aus dem Centro der ewigen und auch zeitlichen Natur / wie sich die ewige Weisheit in eine formliche Beschauligkeit hat eingeführet.

Der ewige Göttliche Verstand ist ein freyer Wille / nicht von Etwas oder durch Etwas entstanden / Er ist sein selbst eigener Sitz / und wohnet einig allein in sich selber / unergrißen von Etwas / denn außser und für ihme ist nichts / und dasselbe Nichts ist einig / und ist ihme doch auch selber als ein Nichts: Er ist ein einiger Wille des Ungrundes / und ist weder nahe noch ferne / weder hoch noch niedrig / sondern Er ist Alles / und doch als ein Nichts: Denn Er selber ist in sich keine Beschauligkeit oder Findligkeit / daß er möchte eine Gleichheit in ihme finden.

2. Sein Finden ist sein selber aus sich ausgehen / so schauete er sich in dem Ausgehen / denn das Ausgegangene ist seine ewige Lust / Empfindligkeit und Findligkeit / und wird die Göttliche Weisheit genandt: Welche Weisheit der ungründliche Wille in sich zu seinem Centro der Lust fasset / als zu einem ewigen Gemüthe des Verstandes / welchen Verstand der freye Wille in sich selber formet zu seinem Ebenbilde / als zu einem ewig sprechenden / redenden / lebendigen Worte / welches der freye Wille aus der geform-

ten

gen Weisheit der Luft auß sich aufhaucht / oder spricht.

3. Und das aufhauchen ist der Geist oder der Munde des Verstandes im geformten Willen der Weisheit / welcher das Sprechende Wort unterscheidet / daß das Gemühte und der Verstand des Gemühtes offenbahr wird; in welcher Offenbahrung die freye Luft oder Weisheit vom freyen Willen / durch den Geist in unterschiedligkeit mit dem Sprechen oder aufhauchen geformet wird.

4. In welcher Formung die Kräfte der Göttlichen Eigenschaften urständen / daß man recht von Gott sagt: Er sey der ewige Wille / Verstand / Gemühte / Raht / Kraft / Heide und Wunder / mit welchen Wundern der Kräfte er sich hat von Ewigkeit bewegt und geformet: In welcher Formung die unsichtbahre Geistliche Welt stehet / darinnen der Geist Gottes von Ewigkeit hat mit ihm selber gespielet / welche auch weder Grundt / Ziel noch Uhestand hat.

5. Denn sie ist die Göttliche Beschauligkeit der geformten Weisheit: Ihr Centrum ist der geformte Wille / als das Sprechende Wort auß allen Kräften / und ihr Leben ist der Geist der im Sprechen oder hauchen aufgehet / welcher die Luft der Weisheit unterscheidet und formet / auff daß die geformte Weisheit für dem Leben der Göttlichkeit spiele / als wie die kleinen Kinder für ihren Eltern / welche sie auß ihrer Essenß zu ihrer Freude geböhren haben / spielen / daran die Eltern ihre Freude haben.

6. Also ist uns auch zu verstehen das Wesen der Eitelkeit / welches Wesen der ewige freye Wille hat im Wort des Aufhauchens in eine Begierde eingeführet / als zu einer eufferlichen Begreifligkeit: in welcher Begreifligkeit der Anfang des Körperlichen Wesens entstanden / als das Centrum der gefasseten Natur / da sich die Begierde hat in Eigenschaften gefasset und eingeführet / als in Finsterniß und Licht / in Pein und Quaal / in Freude und Leydt / und da man doch in der Gebährerin kein Leydt verstehen soll: sondern also formet und fasset sich der freye Wille in der Begierde zur Beschauligkeit und Offenbahrung der Wunder / auff daß die Eigenschaften in einander eine jede in sich offenbahr würde.

7. Denn

7. Denn so kein Widerwille wehre / so wehre in den Eigenschaften kein Bewegniß; so sich aber der freye Wille hat in Liebe und Zorn/als in Böses und Gutes eingeführet / so sind in diesen Eigenschaften zweyerley Willen entstanden / als ein grimmtiger nach art des Feuers und der Finsterniß / und ein gütiger Liebe-wille / nach art des Lichts / auff daß einer im anderen wohne / und den andern off enbahre.

8. Nicht das solche Geburt allein zeitlichen Anfang habe genommen: Sie ist Ewig/ und ist die Offenbahrung Göttlicher Beschauligkeit/Emfindigkeit und Zindigkeit; Allein mit der Schöpfung der Creation hat sich dt. s. Geburt in eine Compaction oder eufferliche Faßigkeit eingeführet / zu einem unterschiedlichen würckenden Regiment / zu seinem selbst Explet.

9. Auch so ist uns mit der Creation nicht zu denken/ daß das Böse auß der Finsterniß und Feuerischen Eigenschaft sey vom Guten entschieden / und in ein sonderlich würckend Regiment gesetzt worden / sondern es war etnes im andern: Aber das Licht schlen durch die Finsterniß / und die Finsterniß konte es nicht ergreifen; aus der feuerischen Eigenschaft ist in der Creation alles Leben entstanden/ und aus des Lichtes Eigenschaft der Geist des vernünftigen Verstandes: Alles Feuerische Leben in der Creation ist in seinem Anfange ans Licht herfürbracht worden.

10. Es hat auch der Schöpffer aller Wesen den Creaturen der euffern Welt / welche zeitlichen Anfang aus dem ewigen Worte hat / ein allgemeines Licht zur sichtbahren Beschauligkeit gegeben; auch so hat ein jedes Leben in der Creation das Licht der Natur / aus dem Centro in sich selber empfangen/ aus welchem der Verstande uhrständig/ daß sich die Creatur kan selber regiren.

11. Und ist kein Ding böß/ oder zum Regiment der Bosheit geschaffen worden / denn obs gleich an einem Theil ein Ens des Gtrammes in sich zu seinem Leben hat / so hat es doch am anderen Theil auch ein Ens des Lichtes und Wohlthuns in sich/ und ist im freyen Willen gesetzt zu schöpfen in Bösen oder Guten: denn es ist kein Ding so böse / es hat

hat ein gutes in sich / damit es kan über das böse herrschen.

12. Der Mensch aber war in seinen Eigenschaften in gleicher Concordanz / keine Eigenschaft war für der andern offenbahr: denn er war Gottes Wilde; gleich wie in Gott kein böses offenbahr ist / er wolte dan selber den Grimm der ewigen Natur in etwas offenbahren / also auch war dem Menschen der freye Wille Gottes gegeben.

13. Und dazzu das Gebot / daß er sich in seinem freyen Willen nicht sollte nach Böse und Gut / als nach den zertheilten Eigenschaften gelüsten lassen / er sollte in gleicher Harmony der Eigenschaften bleiben innen stehen / und mit dem Rechte über die Finsterniß herrschen / so wehren die Eigenschaften des Grimmes in ihme in ettel Freudenreich gestanden / und wehre ein Spiegel und Form der Göttlichen Weißheit gewesen / welche sich in ihme hätte nach der Freudenreich geschauet.

14. Weil er sich aber mit dem freyen Willen in der Ungleichheit beschauete / wie Böses und Gutes / ein jedes in seiner selbst Eigenschaft wehre / und seine Lust dar ein führete in der Erkennß also zu schmücken / so hat ihn auch dieselbe Eigenschaft in seiner Lust gefangen; und hat sich in seinem Willen / so wol im Ente, daraus der Wille uhrstendet / empor geschwungen zu seiner selbst Beschauligkeit und Regiment: Also ist der erste Mensch / welcher zwar am Anfang gut war / ein Stamm oder Baum des geschmacktes der Erkänniß Böses und Gutes worden / als ein strettendes Regiment / in welchem beyde Willen in einander / als der Gute und Böse reglereten.

15. Weil aber der feurische grimrige den guten aus des Rechts Erkennß überwande / daß des Rechts Ens in dem grimrigen Ente gefangen ward / so fiel dieses Wilde dem eufferen Regiment / Böse und Gut in seine Gewalt / so wol auch dem Grimm der inneren Natur / als der feurischen Finsterniß / über welches Wilde sich Gott erbarmete / und wieder mit einem Gnaden-bunde in das gefangene / verblichene / und an Göttlicher Beschheit blinde Ens von der heiligen Welt-wesen einvertheß / und als einen Bundt einleitete zu einer neuen Wleder-geburt eines

eines neuen Heiligen Willens und Lebens.

16. Also ist uns nun der Stam Menschlichen Lebens wol zu betrachten / wie er sich habe in den Eigenschaften ausgetheilet / und als ein Baum / Böse und Gut / in Aeste und Zweyge eingeföhret / und wovon ihm sein Zeitlich Regiment der unterschiedlichen Empter und Stände sey entstanden / welches er mit der Luft nach Böse und Gut in thime erwecket / und sich der Natur gleich hiermit unterworfen / weil er derselben in ihr Regiment siehlt.

17. Und sehen wir klar wie es Moses in seinem ersten Buche geschrieben hat / wie sich der Menschliche Baum in Böse und Gut habe eröffnet / und in Aeste und Zweyge zu seiner Frucht eingeföhret: Auch so sehen wir / wie die feurische grimmtige Eigenschafft ist allezeit vorher gegangen / und ihre Frucht von ersten geböhren; haben dessen auch klaren Verstand in den Rahmen derer / welche der Geist Gottes hat durch Moses in die Linien der Fortpflanzung gezelet.

18. Denn erstlich sezet er Cain: in der Natur-sprache verstehet man damit einen Quäl aus dem Centro der feurischen Macht der Seelen / als einen Ast oder Zweyge auß dem ersten Principio, da das erste Principium seine Macht in diesem Zweyge Insonderheit empor geschwungen / und sich wollen in ein eigenes scheiden / und von dem liebe Ente abbrechen: Jedoch nicht als ein finster Quäl / sondern als ein Quell der eigenen Luft / auch feurischen Stärke und Macht.

19. Denn aus Cains Ente, wie derselbe im Centro der gebährenden Natur im ringenden Lebens-rade war / entkündt sein Wille; und aus der Begierde die Substanz / in welcher Substanz das falsche Gemüthe verstanden wird / darinnen der euffern Welt Regiment sich fassete; darein auch der Teuffel im Grimm der Natur mit seiner Begierde schluff / und die Herrschafft dieser Welt in der Selbstheit begehrete: Alsdan der gefallene Teuffel allwege die Herrschafft in der innern ewigen und euffern zeitlichen Natur / im Loco dieser Welt begehret.

20. Weil sich aber das Wort Göttlicher Kraft und Heiligkeit hatte in des Weibes Saamen / als in das verblichene Ens von der Geistlichen Welt-wesen mit einem Bunde der Wiedergeburt dazein verleihtet / daß es wolte dem feurischen grimigen Willen aus dem Centro der finstern Welt seine feurische Macht der Selbstheit nehmen; So drang nach Cain aus dem Menschlichen Baume herfür ein Zweyg aus dem Ziel des Bundes / als der Habel / welches Nahme in der Natur-sprache heißet / ein ausgehauchter Engel / welcher sich mit dem ersten Willen der Effenz/daraus die Seele urfendet/ im Centro des Lichts in der Liebe-begierde gefasset hatte / und durchs Feuers Centrum durchgedrungen/ da ihm denn die feurische Begierde begehrte das trädische Leben / welches aus der feurischen Begierde seinen Uhrsstand hat / als ihr Eygentum abzuschneiden; aus welchen Ursachen Habel und alle seine Nachkommen Märterer worden.

21. Denn das ist die Thüre Christi / welcher sich in diesen Tod des Grimmes musse einergeben/ und das Menschliche Centrum des Seelischen Uhrsandes nach der Feuerwelt mit dem Liebe-Ente, als mit der tiefsten Liebe der Gottheit durchdringen/ und die feurische grimige Begierde aus der finstern Welt Effenz in Liebe verwandeln.

22. Adam war der Stamm des ganzen Menschlichen Baumes; Als aber Eva aus ihm gemacht ward/ so ward der Baum nach zweyen Principien zertheilet / nicht ganz im Wesen / sondern nach Art der Centren des Feuers und Lichts; denn in Eren Matrice stundt des Lichtes Centrum, als der Liebe-begierde Grundt; aber in ihrem Fall verblieb das nach der Creatur: Darum verlies sich das Göttliche Wort wieder dazein zu einem Centro der Wiedergeburt.

23. Cain und Habel waren nun die zwey Nefse / so aus diesem Baume aus Eigenschaft der zwey Principien, als des Feuers und Lichts wuchsen / und waren ein Bilde des ganzen Baums mit seiner zukünftigen Frucht: Weil aber Habel ein Fürbilde Christi war / welcher solte ohne Mann empfangen werden / nur bloß aus dem einverleibten Worte im Weibes Saamen / welcher solte den Todt leyden

Icyden für die Menschen / so mußte Habel ohne Frucht un-
 Nefte durch den Todt gehen: Denn die Frucht die Chri-
 stus gebähren sollte / daß war der Menschliche Baum / den
 sollte er neu gebähren / und nicht andere Zweige aus seinen
 Lenden: Darum sollte auch Habel / als das Gürblide keinen
 Zweig aus seinen Lenden gebähren: Denn die Linea des
 Habelschen Stammes blieb im Bunde / und wessete auff
 Christum / welche sollte aus der Habelschen Linie ent-
 sprießen / und der Geistlichen Welt-wesen wieder offen-
 bahren.

24. Darum mußte Adam einen anderen Zweig durch
 seine Heva aus dem LebensBaume herfürbringen / welcher
 dem Adam in seinem Bilde ähnlich und gleich wehre / als
 den Seth / welcher Nahme in der Natur-sprache andeutet
 eine Entrinnung oder Sprung / da aus dem feurischen
 Willen ein Blick eines Liebe-willens entsethet / welcher
 doch vom Wesen der Substanz der euffern Welt / als mit
 dem verderbten Fleisch-hause gehalten wird.

25. Diesem gehaltenen und verdunkelten Willen / wel-
 cher doch aus Gottes Liebe seinen ersten Grundt hatte / sol-
 te Christus zu hülfte kommen / und von dem Bande des
 Strimmes / darmit der Göttliche Ens gefangen lag / erlö-
 sen: Denn das war Christt Ampt nicht daß er gebähre /
 sondern daß er sich in die Gebährung des Seths etnergebe /
 und den Seth mit seinen Nesten vom Strim erlösete / und
 in sich selber neu gebähre; nicht Kinder zu dieser Welt /
 sondern daß er den Seth aus dieser Welt ausführete / und
 in sich in die Geistliche Welt einführete.

26. In dem Seth gieng nun die Linea des Bundes
 fort / in welcher sich wolte Christus nach dem Menschli-
 chen Baume offenbahren: Aber in Cain gieng die Linea
 der Wunder fort / als der Natur und ihres Regiments; z
 denn Moses sagte: Cain habe den Hanoch geböhren / und
 er habe eine Stadt gebauet / die habe er Hanoch nach seinem
 Sohne genandt: Nun ist doch Cain der erste Mensch
 vom Weibe erböhren / und Habel der ander / welchen er
 erschlug.

27. Und Moses sagte: Cain habe etne Stadt gebau-
 et / da doch nicht Menschen waren / welche hetten mö-
 gen

R

gen

gen eine Stadt bauen und bewohnen / so wirt die Vernunft wolten betrachten : Denn der Geist in Mose macht allhie einen Deckel für den Verstand / der lieget im Worte der Stadt ; denn er saget : Cains Sohn habe Hanoch geheissen / und auch die Stadt : Nun lts woll war / der Geist im Mose siehet aber auff Cains und Adams Wurzel / wie sich der Baum Böse und Gut habe ausgeführet in Aeste und Zweyge : Denn mit dem Nahmen Hanoch siehet der Geist in des Aestes / als in Cains Sohnes Eigenschafft / was für ein Volk daraus entstehen würde / als eine Stadt und Regiment der euffern Welt in der Selbstheit / denn in der Natur-sprache ver siehet man es im Nahmen.

28. Hanoch deutet an ein Aushauchen des Lebens / und eine Wiederfassung zur selbteigener Beschauligkeit / ein Kind der Selbstheit / das sich in der Natur in ein eigen Regiment und Willen einführet / das ihm ein Regiment oder Region / oder Landt oder Stadt ins Gemüthe einmobbelt / im Willen ein Baum oder Fürst der Menschen zu seyn : Denn als das Menschliche Leben von Gottes Geiste in die Selbstheit eingeng / so wolte es ein eigener Herr seyn / dessen Willens Sohn war Hanoch / als eine Stadt oder gefasttes Wesen zum eigenen Regiment.

29. Aus welchem Regiment die Zweyge oder Kinder geböhren werden / darüber der H. Geist klaget beyin Trost : Sie wolten sich seinen Geist nicht mehr straffen lassen / kan sie waren ein Baum oder ein Ast / aus dem Baume der Selbstgeheit ; aus welchem die Beseltliche Herrschafft und Obern sind herkommen / und ihren Uffstandt genommen : Denn als das Menschliche Leben dem Gestirne und Geiste der euffern Welt heim sieh / so führet es derselbe in sein eigen Regiment / aus dem Englischen in das Gestirne und 4. Elementische nach seiner Figur ; das deutet uns die Stadt Cains / als Hanoch / an / als das Regiment auff Erden.

30. Nun kan aber Hanoch nicht der Regirer seyn / sondern die Stadt ist er / das ist / der Ast oder das Landt der Kinder der Hoffarth / die von Gott abwichen in eigener Macht : Jetzt mußten die Dese der Willen einen Richter haben / weil sie sich GOTTES Geist nicht wolten regiren lassen.

lassen, (1 Reg. 8. 5.) So spricht nun der Geist im Mose / Und Hanoth zeugete Grad: Dieses ist nun der Regent des sich aus ihrer Essenz über sie zum Richter und Herren aufwarff / als ein Gewaltiger und Tyran.

31. Denn in der Natur-sprache ist der Nahme ganz offen / und heisset ein Ausschuchen des Lebens / da sich das Leben alsbald im Centro der feurischen Eigenschaft und starken Macht fasset / als im Zorn Gottes / welcher was zum Regenten über das Leben worden / der fassete Grad / als einen Herrn und Zähler des Lebens / und setzete ihn über Hanoth.

32. Aus dieser Wurzel sind die Regenten der Welt entstanden / denn weil der Mensch nicht wolte Gott zum Regirer seines Lebens und Willens haben / so gab ihnen Gott den Regirer in der Natur aus ihnen selber / daß sie sich selber beherrscheten und regirten.

33. Denn Gott hatte den Menschen kein Geseke noch Regiment unter ihnen selber gegeben / sondern ihn einig zum Herren über alle Creaturen gemacht / daß er sollte in alles herrschen : Er aber wolte mit seinem Geiste über den Menschen herrschen / und das Menschliche Leben regiren : Weil aber die Selbstheit nicht wolte / so drang Grad / das ist / die Feuers Stärke und Macht aus dem Menschen-Gaume / und setzete sich zum Herren über die Stadt Hanoth auff Erden.

34. Nun mußte Grad auch etwas haben darein er sich setzete / und damit er herrschete / denn der Feuer-geist wüßte sie nicht erduldet haben / es mußte auch das Regiment was nahe seyn : So schreibet nun Moyses gar recht und hochwunderlich / und spricht : Grad zeugete Mahuajel / das lautet in der Natur-sprache ein Fassen vom eussern und innern Centro der Natur / als von der eussern und innern Welt ein selbgemachte fröhliches / trozliges Gemüthe / daß den Reichthum der eussern Welt besitzen wolte in seiner Herrschafft / als allerley Creaturen und Frucht : Und sonderlich zeiget es an einen Laß vom inneren Fassen / als einen trübischen Gott / der sich eusserlich in Gottes Ampt setzet : Aus diesem Nahmen ist hernach Babel / als das Thier mit der Huren erhoben worden.

35. Und Moses spricht weiter: Mahujael zeugete Methusael: Dieses ist nun der rechte Wunder-nahme / da ihm das Leben Göttliche Macht zumisset: Denn Methusael wolte in der Natur-sprache so viel lauten / als / Mein ist die Göttliche Macht: Ich bin ein Engel von Gott darinn gesezet / oder ich bin Gottes Ordnung / welches zwar wol war ist: aber nach dem ersten Principio durch die euffere Natur / als eine natürliche Macht un Ordnung.

36. Mehr ist in diesem Nahmen verborgen unter dem Engel das Lob der Kinder / so unter dieser Macht sein würden / welche darunter würde Leben / als unter Göttlicher Ordnung: Aber dieser Engels Nahme in Göttlicher Macht fasset sich erklich in der Fleischlichen Selbstheit; denn die Syllaba ME, welche das Wort des Nahmens anfähet / fasset sich in der euffern Welt-gebuhr in der Meinhett / und zeigt an / daß diese Ordnung nicht aus dem Himmelreich uhrstende in Gottes Heiligkeit / sondern aus dem ersten Principio, welches sich in dem dritten / als in der euffern Welt-natur in ein solche Ordnung formet / sol und muß berowegen seine Endschafft nehmen / und durchs Gerichte Gottes probiret werden.

37. Und Moses schreibet weiter / und spricht: Methusael zeuget Lamech: In diesem Nahmen stecket nun die Verborgenheit Göttlicher Ordnung nach den Englischen Rath / und heisset in der Natur-sprache an diesem Dritte also viel / als eine Sendung des Engels über die Herrschafft der Meinhett: Als über die Regionen der Welt / über das Fleischliche Leben / das würde dem Fürsten der Obren in der Natur untergehen seyn.

38. Denn allhie wird der Schade gesucht den Adam empfing: Daß zweyerley Fürsten der Obren über das Menschliche Leben herrschen / als der gesandte gute Engel / und der eingeleibte böse Engel in dem Fleische: Auch wird verstanden der gewaltige Angriff des bösen Engels von aussen und innen: denn der innere Geist gehet im Nahmen aus dem Bunde Gottes / und fährt in die euffere Welt: Das deutet an wie der Mensch leichtfertigt seyn werde / und auch den Bund Gottes verscherken / gehet aber mit der Fassung wieder in die Selbstheit / und fasset sich in dem

aus gehen

ausgehenden Engels Nahme; das deutet an eine Gleichne-
rische Hurerey in Engels Gestalt / welche wieder ins eusse-
re gehet / und endlich den Bundt mit samt dem Engels
Nahmen von sich wirfft.

39. Ferner schreibet Moses: Lamech habe zwey Weib-
er genommen / eine habe Ada / die ander Zilla geheissen:
Alhie verkehret man in der Gebährung des Lebens-
baum also viel: Das Menschliche Leben erkandte den Schaden /
der ihme war in seinem Stamme entstanden / und nam
hinfort zwey Weiber / das sind zweyerley Essenß und Will-
en: Als Ada heisset / die Seele gehet mit dem Willen
durchs Gemüthe / und fasset sich mit der Begierde im er-
sten Stamme Adams / und wolte gerne wieder from seyn:
Aber die Zilla hatte ihme das Leben auch zum Weibe der
Gebähreerin genommen / das ist fleischliche Freude und
Vollust.

40. Das Weib oder der Wille Ada wolte ein gut Regi-
ment führen / und sich auff Erden nach Gottes Gebott rez-
giren und nehren / die gebahr den Jubal: Jubal deutet an
den einfältigen Menschen / als da sind Bauren und derg-
gleichen: denn Moses sagte aus denen sind herkommen / die
in Hütten wohneten / und Vieh zogen.

41. Der ander Bruder aber saget Moses hieß Jubal /
von deme herkämen die Pfeiffer und Seyger / denn der an-
der Wille gieng aus dem Geiste der eussern Welt in zeitli-
cher Vollust und Freude / der hat ihme allerley Freuden-
spiel zu seinem Leben erdichtet: Deutet an den Jubal / was
einen eussertlichen Freuden-Engel / mit welchem der inner
Geist für ihme in einer Gleichheit spielte.

42. Und die Zilla gebahr auch / saget Moyses / als den
Tubalkain / den Meister in allerley Erz und Eysen-werk /
das ist / die feurliche Begierde ist Zilla / die fasset sich in
eine Substanz des Sulphuris und Mercurii, in Menschli-
cher Eigenschafft / und führet sich mit thren Geiste aus der
Substanz aus / in eine Beschauligkeit / in welchem Ver-
stande der Mensch hat die Künfte der Metallen erfunden.

43. Denn die Schwester des Tubalkains war Naema:
Alhie lieget das edle Perlein / lieber Meister: Naema ist in
threr Eigenschafft himlisch / mit dem eussern Rißel überzo-

gen oder bedeket / daß ihr sie nicht kennet / denn der irdische Mensch ist derer nicht werth / dan ihr Wesen ist Jungfräulich / eine Jungfrau der Keinigkeit : Deutet an einen Theil an dem innern neuen Menschen / als die Schwester des Sulphurischen Menschens ; und am andern Theil das grobe Erz der Erden / und denn das theure Erz / als Gold und Silber.

44. Denn Tubalkain ist der Naemæ Bruder / sie liegen in einem Leibe : Aber Tubalkain ist von dieser Welt / und Naema ist eine Jungfrau unter ihrem Bruder verborgen / und wie allhie die zweyfache Erde verstanden / als in zweyerley Eigenschaften / eine himmlische und eine grobe irdische / als ein Wesen aus der finstern Welt Eigenschaft / und ein Wesen aus der Licht-welt Eigenschaft : Also auch im Menschen / denn durch die feurige Eigenschaft Gottes Zornes / als durch das Sterben des irdischen Menschen / wird Naema offenbar.

45. Warum sezet Moses die Naemæ hinzu / und saget doch nichts von ihr / daß sie auch geboren habe oder sich befreiet ? Darum in der Wiedergeburt hebet das Natürliche Gebahren auff ; die neue Jungfrauschaft im Geiste Christi gebäret keine Creatur mehr / sondern alle müssen sie aus dem ersten Centro und Stamme gehen / auff daß sie alle ein Baum sind / un durchs Feuer wieder das Erz / als die Jungfrauschaft offenbar ; die ist des Tubalkains Schwester.

46. Der Name Tubalkain hat einen trefflichen Verstand in sich / denn er zetget an das Sulphurische Mercurialisische Rad / wie sich das in der Geburt der Metallen / und auch im Uhrsstande des Lebens eröfnet : Denn Gott hatte dem Menschen alle Dinge unterworffen / und war ihm alles zu seinem Spiel gegeben : Darum mußte sich Tubalkain im Menschlichen Baume eröfnen / daß sie das verstanden ; den unsern hiermit genug angedeutet.

47. Und Lamech sprach zu seinen Weibern Ada und Zilla : Ihr Weiber Lamech / horet meine Rede / und merket was ich sage : Ich habe einen Mann erschlagen mir zur Wunden / und einen Jüngling mir zur Beulen : Cain sol siebenmal gerochen werden / aber Lamech sieben und siebenmal. Dieses ist eine seltsame Rede / wer wolte verstehen

hen was der Geist allhie deutete ohne seine eigene Erklärung: Ich wil den Spötter allhie vermahnet haben unser Werk vngetadelt zu lassen / denn er verstehet nicht unsern Geist und Sinn.

48. Lamech saget: Er habe einen Mann erschlagen / thme zur Wunden / und etnen Jüngling thme zur Beuhen: Derselbe Mann ist Habel nach der euffern Menschheit vom Reiche dieser Welt / und der Jüngling ist das Bild Christi aus der Jungfräulichen Linea aus des Welches Saamen in thme; den Mann hat er thme erschlagen zu einer Straffe / als zu einer unheylbahren Wunden / und den edlen Jüngling im Manne zu einer Beuhen / die ihm als eine böse Beuhle oder Blatter im Gewissen der Sünden wol rühren würde: Dan der Grimm Gottes wüthete in dieser Beuhle / so möchte die Wunde / als ein grosser Schaden auch nicht geheylet werden / denn der Fluch des Herrn gieng aus dieser Beuhen aus in die Wunde in welchem die Erde verfluchet ward / daß das Menschliche Regiment ein Jammerthal ward.

49. Denn Lamech sahe den Schaden / und wandte wieder ihm / und nam ihm derowegen zwey Weiber / das ist / zweyerley Willen zu seinem Regiment ins Gemüthe / daß mit er wolte auff Erden herrschen / als einer gieng aus der Ada in die Viehzucht und schwere Handnahrung / darin nen fandt er den Fluch und die Wunden innen: Und der ander gieng aus dem Aft der Zilla in die Erde nach Metallen / zu seinem Ackerwerk und Nothdurfft / so fandt er in Metallen die rostige Beuhen am Metallischen Erge: dan die edle Tinctur oder schöne Blume der Erden stundt im Fluche verborgen / als mit einer bösen Beuhen umgeben.

50. So erkandte nun Lamech den Schaden / und sprach: Höret zu ihr Weiber Lamech / und mercket was ich sage: Denn er wolte aussprechen den Schaden / er sahe wieder zurdie in den Baum des Menschen / und betrachtete die Rache Gottes / welche das Menschliche Leben hatte ergriffen / und sagte: Cain soll siebenmahl gerochen werden / und Lamech sieben und siebenzigmahl: Denn Gott sagte auch zu Cain als er stundt und schrye: Du trestest mich

R iiii heute

heute aus dem Lande / nun wird mich erschlagen wer mich findet : Wer Cain erschläget / der soll siebenfältig gerochen werden / und machte ein Zeichen an Cain / daß ihn niemandt erschlage.

51. Dieses sind verborgene Wunder-reden : Cain soll siebenmahl / und Lamech sieben und siebenzigmahl gerochen werden? Warum soll Lamech sieben und siebenzigmahl / und Cain siebenmahl gerochen werden? Wer hat dem Lamech etwas getahn? Alhie deutet der Geist aus dem Centro des Menschlichen Lebens auff die zukünftige Zeit / wie es mit dem Menschen in diesem Schaben hernach gehen werde / wenn sich die Menschen würden mehren und würden ihnen Könige und Herrschaffen machen / wie sich der Grim Gottes würde im Menschlichen Willen mitretzen / und mit im Menschlichen Leben und Regiment eröffnen.

52. So man aber dieses wil verstehen was Lamech saget mit der Nacha / so muß man auff's Centrum sehen / denn in 7. gradibus oder Eigenschaffen stehet das Leben aller Creaturen / wie forne erkläret worden ist : Nun war Adam der Stamm / denn Adam und Eva sind ein Baum / aus welcher zertheilung Böses und Gutes entsfundt / und Cain war der erste Zweyg aus dem Baume / da sich die sieben Eigenschaffen des Lebens aus ihrer rechten Göttlichen Ordnung im Leben aus einander gaben / und das Wille Gottes zertöderten / dessen Schuld war der Teuffel / welcher ihn auch zum Bruder-mord in den zertheilten Eigenschaffen reizete / daß er Habeln erschlug ; So sprach nun Gott : Cain soll siebenmahl gerochen werden / so ihn jemandt erschläget ; und er habe ein Zeichen an Cain gemacht / daß ihn niemandt erschlage.

53. Der Teuffel hatte sich im Grim Gottes verwickelt / und in die sieben Eigenschaffen des Lebens eingeflochten / nach dem sie waren aus der gleichen Concordanz ausgegangen / und wolte Herz an Stadt Gottes Geistes seyn im Leben des Menschen / und wolte das Leben am Reiche Gottes ganz ermorden : So hatte Gott ein Zeichen mit der Verheißung des Bundes darein gemacht / daß es niemandt könnte ermorden.

54. Denn Cain schrie nicht allein über Furcht des eufferlichen Lebens / sondern er fürchtete / thme möchte sein recht ewig Leben ermordet werden / daß er ganz von Gottes Angesichte mit seinem Leben vertilget würde; denn er schrie auch also / und sagte: Stehe du trestbest mich heute aus dem Lande / und muß mich vor deinem Angesichte verbergen / und muß unstädte und flüchtig seyn auff Erden: so wiew mirs nun gehen / daß mich todtschlage wer mich findet / er schrie über todtschlag und fürchtete sich / und war kein Mann mehr auff Erden / als nur sein Vater Adam / und ohne zweyffel seine Schwester / welche er thme zum Weibe nam.

55. Cain fürchtete die Geister / welche ihn auch zum Mordt bewegt hatten / würden ihn tödten; denn er sagte: Ich muß mich für deinem Angesichte verbergen; Das ist nun keine eufferliche Weise / sondern eine innerliche / denn Gott wohnet nicht in euffern Augen / aber wol im Innern Geisslichen: So sagte nun Gott: Wer Cain an seinen innern Leben ermordet / das soll siebenmahl gerochen werden / und machte das Zeichen des Bundes an sein Leben / das ihn kein Geist im Grimme könnte ermorden / denn er war ein Zweyß aus dem Däume des Lebens.

56. Ob wol die 7. Eigenschaften der Natur in thme waren aus einander gangen / so war er doch nicht eben dessen schuld / denn also hatte er sein Leben vom Vater und Mutter in zertheilter Eigenschafft geerbet: Darum so gieng auch die Gnade über ihn so wol / als über Habel; ausgenommen daß Habel aus der andern Linea gieng; aber das Centrum der Seelen war in beyden gleich: Aber die Bewegung im Sahren war ungleich / denn sie waren die zwey Witde der Welt / als Cain das Witde der Selbstheit im Zorne / und Habel das Witde der Gelassenheit des Lebens / da aus dem lassen durch den Todt aus dem Centro eine andere Welt ausgrünete.

57. Nicht daß Cain zum Verderben gebohren worden / sondern die auffgewachte böse Eigenschafft in der Ungleichheit / als die Seele der euffern Welt drang im Sahren herfür / und fassete das Centrum zum Leben in seine Gewalt / und darein machte Gott ein Zeichen / als seinen

Bund / daß nicht die Räuber solten das Seelen-leben ermorden.

58. Würde es aber geschehen daß sich der eigene Wille würde den Mördern einergeben / so solte das Leben Cains siebenmahl / das ist / durch alle 7. Eigenschaften gerochen werden / und solte der freye Wille / welcher das Leben das im Worte Gottes war; (Johan. 1.) mordete / siebenfach durch alle sieben Gestalte der Natur gestraffet werden / beydes zeitlich und ewig: Das heißet / wer das Leben mordet / welcher freye Wille sein Leben ermordet / soll ewig in den sieben Eigenschaften der finstern Welt gerochen werden.

59. Mehr ist uns die große Geheimniß an diesen Orthe recht zu betrachten / denn die sieben Eigenschaften des Menschlichen Baums zum Leben der Wunder Gottes hatten sich nun biß auff Lamech außgetheilet / das Regiment der Welt war nun beyhm Lamech in der Natur ganz außgebohren: denn Lamech war der siebende Mensch in der Wurzel der Wunder vom ersten Stamme / als Adam war der erste / Habel gehört nicht in die Linea der Wunder / sondern in die Wiedergeburt: Cain war der ander in der Linea der Wunder: Hanoah der dritte: Grad der vierde: Mahujael der fünfte: Metusael der sechste / und Lamech der siebende.

60. So war nun Lamech auß dieser Linea der Wunder Gottes auß der Cainischen Wurzel entsprossen / der war ein fromm Mann: aber mit dem Geiste der Wunder umfangen / der sahe zurück auff den Schaden / und auch auß das Gnaden-zeichen im Bunde / und erkante daß nunmehr der Geist der Wunder im Menschlichen Leben ganz außgebohren und offenbahre wehre / dadurch alle Künste der Welt solten gefunden werden.

61. Und sahe auch für sich / wie es in diesen Wandern der Welt ergehen würde / wie selne Kinder sein Leben daß sie von ihme ererben würden / in eine Babylon der Mardheit würden einführen und verderben; und sahe hiermit fürnehmlich auß das Wort / darauf das Menschliche Leben war entsprossen / wie sich das Leben im Geiste der Wunder der Welt würde in ein sieben und siebenzigfache Wort

in Spruch
stabe: an
einigen
jüngsten
Gottes ge
leben: d
wilde be
der Eyr
62. D
Linde
wirden
Geist der
Welt er
in des
würde;
siebenzig
63.
über d
das auß
Worte
Zunge
bin lag
Rache:
64.
Handwe
hale de
Zeit zu
wahrhaft
bestafte
samme
65.
Erdh
entst
afte
Zünd
hoffte
tup
mit d
66.

der Sprachen und Völcker einführen / wie zu Babel geschah; und würde es der freye Wille der Natur von dem einigen Gott abführen und verderben / daß solte sieben und siebenzigmahl / als jede Zunge der Sprachen im Zorne Gottes gerochen werden: Darum daß sie seyn des Lamechs Leben / daß sie von ihm geerbet / verderben würden / das würde der Grimm Gottes im freyen Willen seiner Kinder der Sprachen rechnen.

62. Denn der Geist sahe für sich wie sich der freye Wille würde in die selbheit begeben / und von dem einigen Gott abfallen; und wie der Zorn Gottes würde den natürlichen Geist der Wunder im Menschen / als die Seele der euffern Welt ergreifen und verwirren / darauff die grosse Babylon des Zanckes um Gottes Wesen und Willen entstehen würde; Das sagte der Geist / in Lamech würde sieben und siebenzigmahl gerochen werden.

63. Denn das war eine sieben und siebenzigfache Rache über das Wort des Verstandes im Menschlichen Leben das auß einer etnigen Zungen / auß einem einigen lebenden Worte und Lebens-Geiste / eine sieben und siebenzigfache Zunge / als eine verwirrung des Verstandes ware / zuvornhin lag der Verstandt in einem Halle: Nun aber kam die Rache darein / und wtzerte ihn in sieben und siebenzig Theile.

64. Denn das Menschliche Radt des Halles oder Verstandes ward umgedrähret / und eröffneten sich in jeder Gestalt der Natur die zehen Gestälte des Feuers / darinnen Zeit und Ewigkeit stehet / das war / siebenmahl zehen ist siebenzig / darzu gehöret das Centrum mit seinen unwardelbahren sieben Gestälten der ewigen Natur / das ist zusammen sieben und siebenzig Theile.

65. Und hierinnen liget Mysterium Magnum: Lieben Brüder: So ihr nicht das Köcklein der Streit-Sprachen an euch hettet / so dürffte man euch alhie ein mehrers weisen: aber ihr seyd noch alle in BABEL gefangen / und seyd Zancker um den Geist der Buchstaben / und habet dessen doch keinen Verstandt / und wollet auch Doctor und gelehrte seyn / verfehlet aber doch nicht euer Muttersprache: beiffet euch um die Hülfe des Wortes / darinnen sich das lebendige Wort fasset / und das lebendige Wort begehret noch verfehlet /

Rehet ihr nicht: Ihr redet nur auß sieben und auß sieben und siebenzig / und hettet doch das Wort in einer Zahl / darinnen aller Verstand innen lieget: Ihr habets auff euer Zungen schwebend / und mögerts doch nicht fassen.

66. Und das ist die Ursache / daß ihr nur wollet auß sieben und auß sieben und siebenzig reden / als auß dem Grimme der die Zungen zertheilet hat / und das Leben Laamechs sieben und siebenzigmahl in euer Zungen und Sprachen rächet: Sienget ihr aber auff's Centrum, und thäet die Augen auff / so würdet ihr sehen / wie euch die Babylonische Hure an ihrem Seyle gefangen führet / und wie sie sich hat mit sieben und sieben und siebenzig Zahlen über das Leben der Menschen gesezet / und Naëma unser Schwester mit den Zahlen ganz verborgen / auff daß das Thier der Zahlen im Grimme Gottes über das Leben unserer Schwester Naëma herrschen möge.

67. Aber wir haben einen Wächter hören sagen: Rein ab / das Thier mit der Huren / welche an Naëma stadt auff Erden stehet / ist gefallen / und der Kelter der siebenfachen Rache in sieben und siebenzig gegeben worden / 2c. Die Rache gehet in Laamech auff / und gehet durch sieben und siebenzig / und das kan niemandt wehren / Amen.

68. Denn Naëma soll offenbahr werden allen Völkern / Zungen und Sprachen / und alsdan wird auß sieben und siebenzig ein Wort des Verstandes / denn auß einem Wort Gottes ist daß Leben der Menschen aufgegangen / und sich in der Selbheit im Geiste der Wunder der Welt in sieben und siebenzig Eigenschaften des einigen Wortes geformet und zertheilet: Nun kompt die Zeit daß des Lebens Anfang mit dem Geiste der Wunder und Sprachen ins Ende / als wieder in Anfang eingehen soll / so muß das Kind der Wunder das sich hat für Gott aufgegeben / in der Einheit offenbahr werden.

69. Und weil sich der freye Wille hat in die Stirkelt der Sprachen und viele der Kräfte ergeben / und das Leben des einigen Wortes ermordet und besudelt; so gehet die Rache auß dem Mord-geiste durch sieben und siebenzig / biß das Thier sampt der Huren vertilget / und mit Feuer des Jornes Gottes verschlungen werde.

70. Adam findet Tubalcain seine Schwester Naëma im Guldnen Schmuße / und freuet sich Uba in ihrem Sohne Jabal / welcher des Viehes hütet ; denn Lamech hat seine Kinder wiederkunden / welche er in der Rache verlohren hatte ; und hörete auff der Hoffart der Selbheit / auch der Trug und List der Schlangen / dan ein jedes Thier soll seine eigene Weyde essen. Die Zeit ist nahe : Hallelujah !

Das XXX. Capittel. Von der Linea des Bundes.

Die Linea des Bundes ist nicht also zu verstehen / als gieng der Bund allein auff dieselbe Lineam : Nein : Der Bund gehet auff das ewige Leben / das im Worte vorzeiten der Menschheit war ; Die Linea Sehts gehet allein auff die Offenbahrung im Fleische / in welcher Linea sich das Wort im Bunde wolte eusserlich im Fleische offenbahren : Aber der Geist auß dem Centro im Bunde gehet so wol auff Cains Lineam , als auff Habels / aber in Cains / im Geiste ; und in Sehts / im eussern Munde / als im gefasserten Worte / als im Lehrampfte : Denn Seht war entsprossen nach dem Geiste auß dem Bunde / da sich der Geist im eingeleibten Worte im Bunde bewegte / und Cain war im begriff des Geistes der Natur.

2. Denn durch Cains Linea kahmen die Künste herfür / welche ein Wunder der Göttlichen Weisheit / Beschauligkeit und Formligkeit waren / als des geformten Worts / durch und in der Natur ; und in Seht gieng das Wort in ein formlich Leben / als in eine Geistliche Beschauligkeit / da sich das Wort Gottes mit der Weisheit in einem Geistlichen Bilde schauete / und in Cains Linea in einem Natürlichen geformten Worte / und dienet beydes zu Gottes Wunderthat.

3. Nicht wie Babel richtet / daß ihme Gott auß seinem Vorsatz habe also ein theil der Menschen in seinem Zorn zur Verdammis prædestiniret und erkohren / und das ander theil zum Leben : Welche also richten / die sind noch unter der Zahl sieben und siebengig in der Multiplication des